Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 56 (1985)

Heft: 5

Buchbesprechung: Alltag und Krankheit : Ethnographie einer Familie [Bruno Hildenbrand]

Autor: Furrer, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie aus-*gelesen:*

Ethnographie einer Familie

oder: was Familienalltag mit Krankheit zu tun hat . . .

Dem Phänomen «Krankheit» bringen schon seit längerer Zeit nicht nur Mediziner und verwandte Berufe ein Interesse entgegen. Immer stärker wählen Wissenschaftler weniger traditioneller und peripherer Disziplinen Krankheit zum Untersuchungsgegenstand, wie zum Beispiel die Soziologie. Interdisziplinarität heisst oft das Stichwort, was – vordergründig – auch zutreffen mag.

In diesem weiteren Umfeld interdisziplinärer Forschung lässt sich ein neuerer Forschungsansatz zuordnen, dessen theoretische Grundlagen beinahe schon als (soziologie-) «klassisch» bezeichnet werden können. In sozialpädagogischer Hinsicht hingegen lenken erst wenige Forschungsergebnisse aus neuester Zeit die Aufmerksamkeit auf sich.

Während der Titel des Buches von *Bruno Hildenbrand* «Alltag und Krankheit» wenig über die inhaltliche Dimension auszusagen vermag, gibt der Untertitel einige bedeutsame Informationen preis: *Ethnographie einer Familie.* Hier handelt es sich um eine Einzelfallstudie mit dem Gegenstand – vereinfacht ausgedrückt – «Alltag einer Familie». Indem der Autor diesen Alltag analysiert, gewinnt er Einblick in die bewussten und unbewussten Strukturen oder «Mechanismen» zur Bewältigung der Probleme alltäglicher Lebensbereiche. *Hildenbrand* beschreibt die Art und Weise, wie die Familienmitglieder in Beziehung treten, ihre Beziehungen gestalten und ihre Versuche, die Konflikte zu lösen. Mit der Beschreibung allein begnügt er sich aber nicht. Es geht ihm um das Verstehen der Familie von «innen» her. Nicht nur die äusserlich wahrnehmbaren Interaktionen, Sprachsequenzen, Störungen will er erklären, sondern – gemäss seinem Anspruch (und alltagstheoretischer Forschung) – *Strukturen* der Kommunikationsgemeinschaft adäquat erfassen. So gewinnt neben den Einzelbiographien der Familienmitglieder die Biographie der Familie, die Ethnographie, eine zentrale Bedeutung. Der Autor zeigt, wie sich in dieser Familie (und natürlich in jeder anderen Gemeinschaft auch) ein System von Selbstverständlichkeiten entwickelt, das zur bewussten oder unbewussten, meist aber unreflektierten Tradition gerinnt. In diesen Selbstverständlichkeiten, diesen «Strukturen des Alltags» geniesst jedes Mitglied einerseits Geborgenheit und Halt, ist aber andererseits der Gefahr ausgesetzt, dass sich ungünstige «Mechanismen» entwickeln, die sich dann – wie in diesem Fall – bei einem anfälligen bzw. in irgendeiner Beziehung geschwächten oder schwachen Individuum in einer Krankheit äussern können. Dies trifft hier auf den Sohn Albert, der «Protagonist des Buches» zu, der in steter Regelmässigkeit sozial auffällig wird und psychiatrisch betreut werden muss. Immer wieder treten die gleichen Symptome auf; immer wieder bedarf Albert der ärztlichen Hilfe. Über mehrere Jahre hinweg dauert die Therapie, die kurzfristig zwar Erfolge zeitigt, aber im gesamten Überblick als «erfolglos» bezeichnet werden kann. Es scheint eine Struktur, ein Mechanismus in dieser Familie zu liegen, dem Albert nicht entrinnen kann. Sein Verlangen nach familiärer Nähe bei gleichzeitigem Wunsch nach Ablösung drückt er mit eigenen Worten so aus: «Es ist komisch mit mir, wenn ich zu Hause bin, will ich weg, und wenn ich weg bin, will ich nach Hause.»

Hildenbrand, Bruno (1983) Alltag und Krankheit: Ethnographie einer Familie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Bruno Hildenbrand begleitete Albert während zweier Jahre regelmässig an verschiedene Anlässe und nimmt auch an den Zusammenkünften der Familie teil. Seine Rolle, die

Robust, vielseitig, preisgünstig...

das neue Pflegebett von Medela

- stufenlose Einstellungen für Rücken- und Knieteil sowie der Höhe mittels Elektromotoren.
- Trendelenburg/Antitrendelenburglagerung von 15° resp. 10°
- Knieteil serienmässig vorhanden

medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042 31 16 16, Telex 865486

er mehrmals mit den Familienmitgliedern zu definieren versucht, wandelt sich, indem er vom «teilnehmenden Beobachter zum beobachtenden Teilnehmer» wird. Nur nebenbei sei hier auf die sich damit ergebende Problematik in methodologischer Hinsicht verwiesen. Der Autor ist sich seinem veränderten Verhältnis zur Familie und im besonderen zu Albert wohl bewusst, meint aber, dass er so seinem Anspruch auf «inneres Verstehen» besser gerecht zu werden vermag. Dieser nicht unwichtige Wechsel in der Selbstdefinition eines Forschers zu seinem «Untersuchungsgegenstand» (in technischer, unästhetischer Formulierung gesprochen) – wie das obige Wortspiel vom «teilnehmenden Beobachter zum beobachtenden Teilnehmer» ausdrückt – könnte aber ein Moment im Handeln des wissenschaftlich ausgebildeten Sozialpädagogen ausmachen. Indem der soziologisch ausgebildete *Hildenbrand* eine genuin soziologische Theorie anwendet und, vielleicht weniger bewusst, transferiert, gewinnt diese eine neue Dimension und könnte dadurch zu einer möglichen Metatheorie für die Sozialpädagogik werden. Hier fehlt allerdings der Raum, um auf die sich mit der Übertragung ergebenden Probleme für die Theoriebildung in der Sozialpädagogik einzugehen.

Interessant aber dürfte sich in diesem Zusammenhang der theoretische Hintergrund erweisen, an dem sich *Hildenbrand* orientiert: die sogenannte «Alltagstheorie». Schon der Begriff «Alltag» entpuppt sich erstens bei näherer Betrachtung in seinen Bedeutungskomponenten als vielfältig und schillernd, worauf in verschiedenen Artikeln hingewiesen wird *(Elias, Bergmann)*.

Zweitens münden in die «Alltagstheorie» verschiedene theoretische Konzepte ein, so dass sinnvollerweise von «Alltagstheori*en*» gesprochen werden muss.

Eine der Entwicklungslinien, die hier punktuell umrissen wird, aber in ihrer Bedeutung zu den wichtigsten und fundiertesten zu rechnen ist, geht auf den Philosophen *Edmund Husserl* und den Soziologen *Alfred Schütz* zurück. An diesem Ansatz der sog. *«Verstehenden Soziologie»* orientiert sich auch *Hildenbrand,* der sich auf verschiedene Überlegungen von Alfred Schütz zur theoretischen Begründung seines Forschungsprojektes bezieht. Auch aus dem von *Thomas Luckmann,* einem Schüler von *Alfred Schütz,* verfassten Vorwort kann die engere Beziehung zur «Verstehenden Soziologie» abgeleitet werden. Diese phänomenologisch-soziologische Theorie geht davon aus, dass individuelle soziale Handlungen von Wirklichkeitsinterpretationen geleitet werden. Diese Interpretationen beruhen auf Bedeutungen, die zum Beispiel Gegenständen, Handlungen von Personen im Alltag zugeschrieben werden. Aber nicht nur auf der individuellen Ebene spielen sich diese Wirklichkeitsinterpretationen ab, sie stehen im Kontext mit der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit. Diese ist das Resultat eines mehrschichtig verlaufenden Interaktionsprozesses, indem soziale Handlungen (individuell und kollektiv) sinnhaft interpretiert werden. Abweichende soziale Handlungen können nun innerhalb ihres eigenen Kontextes sinnhaft interpretiert werden und lassen dadurch Schlüsse auf das diesem Kontext zugrundeliegende Handlungssystem zu. Aufgabe einer sich an diesem Verständnis von Alltagstheorie orientierenden Sozialpädagogik bestände darin, diese Handlungssysteme zu erforschen und die damit verbundene Struktur der darin Handelnden herauszuarbeiten, um so adäquate gezielte (sozial)pädagogische Hilfeleistungen und Massnahmen anzubieten. Die scheinbar einfach zu handhabende Transformation dieser teils auf «Verstehender Soziologie» beruhenden Alltagstheorien in die Erziehungswissenschaft bewirkte in den späteren 70er Jahren eine rasche Rezeption, womit die Pädagogik – von Wende zu Wende getrieben – ihre möglichen Theoriedefizite auszugleichen versuchte.

Zum Abschluss sollen hier kurz einige wesentliche Beiträge vorgestellt werden, die sich auf irgendeiner Ebene mit dem Problem der Rezeption alltagstheoretischer Gedankengänge in der Pädagogik auseinandergesetzt haben:

Die umfangreiche Studie von *Wilfried Lippitz* * ist eine der ersten umfassenden Arbeiten, die den theoretischen Hintergrund der Alltagstheorie – die «Verstehende Soziologie» von Alfred Schütz für eine sozialwissenschaftliche Orientierung bzw. Richtung in der Erziehungswissenschaft fruchtbar zu machen versucht. Lippitz, der von Voraussetzungen und Grundlagen ausgeht, setzt mit einer weiten Analyse verschiedener Lebenswelt-Begriffe ein und zeigt Grenzen und Möglichkeiten für die pädagogische Theoriebildung. Der Autor bemerkt, dass die Rezeption der phänomenologischen Denktradition in unterschiedlicher Differenzierung und Gewichtung in *verschiedenen Konzepten* der Erziehungswissenschaft der Nachkriegszeit ihren Niederschlag gefunden haben. Der Autor versteht dieses Werk zudem als Ausgangspunkt für weitere Studien zur pädagogischen Theoriebildung auf dieser metatheoretischen Grundlage.

Die Dissertation von *Agi Schründer* «Alltagsorientierung in der Erziehungswissenschaft» befasst sich detailliert mit der Rezeption alltagstheoretischer Ansätze in der Pädagogik. Die oben erwähnte Bedeutungsvielfalt des Begriffs «Alltag» erfordert eine genaue Analyse der einzelnen Konzepten zugrundeliegenden Verständnisse. Die Autorin untersucht die Grenzen und Möglichkeiten der Rezeption dieser Ansätze und kommt zum Schluss, dass Alltagstheorien nicht verkürzt beispielsweise auf das Aufzeigen von Formen repressiven Handelns beschränkt werden darf, sondern dass die Grundlagen der Orientierungen des Alltagshandelns einzelner Subjekte, ihre Begründungen unter anderem rekonstruiert und – im aufklärenden Sinn – kritisiert werden müssen. Die fundierte und sorgfältige Analyse zeigt deutlich die Probleme, die sich stellen, wenn sich Erziehungswissenschaft an Metatheorien orientiert, die nicht pädagogischen Ursprungs sind.

In der neusten, soeben erschienenen Publikation «Kritik alltagsorientierter Pädagogik», eine Dissertation, für die *Reinhard Hörster* verantwortlich zeichnet, kommt die Problematik der Rezeption alltagstheoretischer Ansätze in der Erziehungswissenschaft erneut umfassend zum Ausdruck. Der Autor arbeitet den gegenwärtigen Stand der Theorie-Diskussion auf, wobei er die These von der erfolgten sogenannten «Alltagswende» in der Pädagogik kritisch beleuchtet. Im Zentrum seines Interesses steht der methodologische Hintergrund dieses Ansatzes, der – nach Ansicht Hörsters – die Leerstellen anderer theoretischer pädagogischer Ansätze bildet. Sein Anknüpfungspunkt bildet die Methodologie Alfred Schütz', in deren Reinter-

* «Lebenswelt» oder die Rehabilitierung vorwissenschaftlicher Erfahrung.

pretation er die fruchtbare Grundlage ortet, um dem methodologischen Dilemma zu entgehen.

Eine Anregung für weitere Diskussionen dürfte sein Schlusskapitel mit dem Titel «Der pädagogische Intellektuelle – Illusion, Selbstverständnis, Aufgabe» mit seinem Plädoyer für eine bestimmte Form von Erziehungswissenschaft auf alltagstheoretischer Grundlage bieten.

M. Furrer

Lippitz, Wilfried (1980) «Lebenswelt» oder die Rehabilitierung vorwissenschaftlicher Erfahrung: Ansätze eines phänomenologisch begründeten anthropologischen und sozialwissenschaftlichen Denkens in der Erziehungswissenschaft. Weinheim; Basel: Beltz.

Schründer, Agi (1982) Alltagsorientierung in der Erziehungswissenschaft: Studien zu ihrem Anspruch und ihrer Leistung auf dem Hintergrund alltagstheoretischer Ansätze in den Sozialwissenschaften. Weinheim; Basel: Beltz.

Hörster, Reinhard (1984) Kritik alltagsorientierter Pädagogik: das Problem von Konstitution und Geltung, dargestellt anhand einer Reinterpretation der Methodologie von Alfred Schütz. Weinheim; Basel: Beltz.

Neues Buch von Peter Schmid

Verhaltensstörungen aus anthropologischer Sicht

Verhaltensstörungen sind nicht einfach Krankheiten mit streng eigengesetzlichem Verlauf und eindeutiger Symptomatik. Sie sind vielmehr misslungene Versuche davon betroffener Menschen, ihrem Leben Sinn und Gehalt zu verleihen. Verhaltensstörungen werden daher nur verständlich auf dem Hintergrund des vollen Menschseins, als defiziente Modi der ursprünglichen Vielfalt und Fülle von Lebensäusserungen, wie sie für alle Menschen gelten und auch prinzipiell erfahrbar und zugänglich sind.

Hier setzen denn auch die Bemühungen des neuen Buches von Peter Schmid * ein: Bei der Beschreibung des Antriebsgeschehens, der Stimmungen, der Gefühle, beim Erleben, bei der Beziehungswelt, dem Willen und dem Wertempfinden. Damit wird erstmals der Versuch unternommen, einigermassen umfassend und in offener Systematik die wichtigsten Lebensphänomene, ihre Wesenszüge und Erscheinungsformen zu beschreiben, aus denen auch die Fehlformen und Irrwege verständlich werden. Diese hier konsequent angewandte Forschungsmethode, welche als anthropologische Betrachtungsweise in der Verhaltensgestörtenpädagogik bezeichnet werden kann, hat zugleich den Vorzug, dass sich unmittelbar daraus auch Hinweise für die heilpädagogische Praxis ableiten lassen. Sie bietet darüber hinaus einen hilfreichen Einstieg in das Verständnis menschlichen Verhaltens für alle, die in einem sozialen Beruf stehen oder sonstwie in irgend einer Form mit Menschen zu tun haben.

---

* **Dr. Peter Schmid: Verhaltensstörungen aus anthropologischer Sicht.** Elemente einer Pychologie und Pädagogik für Verhaltensgestörte. «Erziehung und Unterricht» Band 31. 298 Seiten, 21 graph. Darstellungen, kart. Fr. 38.–/DM 45.– (Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart).

Neuerscheinung im VSA-Verlag

Die Kostenrechnung im Altersheim

Der Betriebskostenvergleich und die Vergleichszahlen zur Personalstruktur in 100 ausgewählten Altersheimen, die Heimleiter Oskar Meister (Schaffhausen) vor mehr als fünf Jahren veröffentlicht hat, sind noch heute viel gefragt, aber leider vergriffen.

Unter dem Titel «Die Kostenrechnung im Altersheim» ist im VSA-Verlag neu eine kleine Schrift erschienen, die als Ersatz für die vergriffenen Vergleichszahlen dienen kann und zugleich auch eine Erweiterung darstellt.

Verfasser der Neuerscheinung ist der Betriebswirtschafter Erwin Rieben, Leiter der Fachstelle für soziale Dienste von Pro Senectute Schweiz und Mitglied der Altersheimkommission VSA. Er sieht in der Broschüre eine «kleinen Wegweiser zum praktischen Gebrauch».

Dieser «Wegweiser zum praktischen Gebrauch» im Format A4 mit Klemmschiene hat einen Umfang von 28 Seiten und enthält zahlreiche Tabellen und graphische Darstellungen, die den Text verdeutlichen. Im Anhang werden die Hauptkostenstellen definiert und der Betreuungsbedarf des Heimbewohners typisiert.

«Die Kostenrechnung im Altersheim», die den Altersheimen wertvolle Anhaltspunkte liefern kann, ist zum Preis von Fr. 11.– (plus Porto und Verpackung) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, erhältlich.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

.....Exemplar(e) der Schrift «Die Kostenrechnung im Altersheim» von Erwin Rieben zum Preis von Fr. 11.– (+ Versandkosten)

Name, Vorname _____

Name und
Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich